

ERSTE VESPERKIRCHE IN BAYERN



Diakonie 
Bayern

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

Doku

Infos

Einblicke




Vesperkirche
SCHWEINFURT · ST. JOHANNIS

„Vesperkirche, ein Speisesaal im Gotteshaus!“

Bayerischer Rundfunk



MEHR GÄSTE, MEHR TISCHE, MEHR BEGEGNUNG Die erste Vesperkirche in Bayern öffnete am 18. Januar 2015 ihre Tore. In nur drei Wochen wurden in St. Johannis in Schweinfurt über 10.000 Gäste bewirtet. Mit diesem überwältigenden Zuspruch hatte keiner gerechnet. Das Angebot, Menschen aus allen Bevölkerungsschichten in eine Kirche zum Mittagessen einzuladen, traf offensichtlich in die Mitte der Schweinfurter Herzen. Die Vesperkirche wurde zum Stadtgespräch.

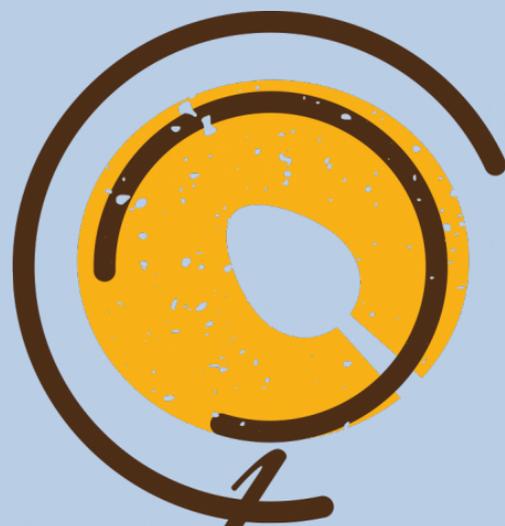
In der Vesperkirche war es warm, laut und lebendig. Damit auch wirklich alle mitessen konnten, kostete das Menü mit anschließendem Kaffee und Kuchen nur 1,50 €. Gäste, die mehr Geld hatten, durften mehr bezahlen und finanzierten durch ihre Solidarität andere Gäste mit.



Die erste Vesperkirche in Bayern wurde mit 45.000 € aus Kirchensteuermitteln durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und das Diakonische Werk Bayern unterstützt. Dazu wurde ein landesweiter Wettbewerb ausgeschrieben. Pfarrer Martin Dorner suchte nach geeigneten Standorten und begleitete als Projektkoordinator das Schweinfurter Team bei der Konzeptentwicklung.

Meilensteine:

- ⇒ 07/13: Infonachmittag für Dekanate und diakonische Träger im Diakonischen Werk Bayern
- ⇒ 10/13: Bewerbung mit Beschluss des Kirchenvorstandes, des diakonischen Trägers und einer Stellungnahme des Dekanatsausschusses
- ⇒ 01/14: Begegnung und Mitarbeit in der Vesperkirche Ludwigsburg durch die Schweinfurter Projektgruppe
- ⇒ 02/14 – 12/14: Konzeptentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Suche nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die Projektgruppe
- ⇒ 01/15: Eröffnungsgottesdienst mit Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werkes Bayern
- ⇒ 02/15: Die Vesperkirche Schweinfurt bewirtete über 10.000 Gäste und aktivierte über 250 Ehrenamtliche



Vesperkirche

SCHWEINFURT · ST. JOHANNIS

MARKE VESPERKIRCHE

Vesperkirchen können sich in ihrer Organisation, ihrer Größe und auch in der Zusammensetzung ihrer Gäste unterscheiden. Folgende Punkte gelten jedoch für alle Vesperkirchen, sie geben der „Marke Vesperkirche“ ihr Gesicht:

- ⇒ Eine Kirche wird für zwei bis vier Wochen zum Gastraum.
- ⇒ Die Vesperkirche hat täglich – auch sonntags – geöffnet.
- ⇒ In der Kirche ist es warm.
- ⇒ Die Vesperkirche ist offen für Alle.
- ⇒ Das Menü kostet nur einen symbolischen Preis. Getränke, Kaffee und Kuchen sind im Preis inbegriffen.
- ⇒ Vesperkirchen sind überwiegend spendenfinanziert.
- ⇒ Es gibt täglich ein kurzes, spirituelles Angebot (z. B. „Wort-in-der-Mitte“).
- ⇒ In der Vesperkirche werden an den Sonntagen Gottesdienste gefeiert.
- ⇒ Es finden kulturelle und sozialpolitische Veranstaltungen statt.
- ⇒ Fachleute der Diakonie und Mitarbeiter anderer Träger bieten Beratung an.
- ⇒ Auch Menschen, die keiner Kirche angehören, können in der Vesperkirche mitarbeiten.



Der Stuttgarter Diakoniepfarrer Martin Friz (gest. 2011) gründete 1995 in der Leonhardskirche in Stuttgart die erste Vesperkirche. „Brich dem Hungrigen dein Brot“ (Jes 58,7) bedeutete für ihn: Die Zeit der Vesperkirche ist eine Anregung, Lebenszeit miteinander zu teilen und eine Willkommenskultur in der Kirche zu verwirklichen, die den Gästen signalisiert, dass es für sie einen Ort gibt, an dem sie nicht nur „geduldet“, sondern „willkommen“ sind. Seit der Gründung der Stuttgarter Vesperkirche ist in Württemberg und Baden jedes Jahr etwa eine weitere Vesperkirche eröffnet worden. Es gibt derzeit etwa 25 Vesperkirchen.

Informationen zu den Vesperkirchen in Württemberg auf www.elk-wue.de unter dem Suchbegriff Diakonie / Vesperkirchen. Die Broschüre „Gemeinsam an einem Tisch — Vesperkirchen laden ein“ kann beim Diakonischen Werk Württemberg bestellt werden.

„Ich wurde zu einem freien Platz an einen Tisch geleitet, und das wirkte auf mich sehr harmonisch.“



MITEINANDER GAST SEIN

In der Vesperkirche Schweinfurt werden die Gäste an der Schwelle zur Kirche von einem Begrüßungsdienst in Empfang genommen. Jeder Gast wird mit der gleichen Herzlichkeit und Freundlichkeit willkommen geheißen und an einen freien Platz begleitet. Im Inneren der Kirche sind die Tische festlich gedeckt. Ein gutes und frisches Mittagessen wird serviert. In der Cafeteria ist nach dem Essen Zeit für ein Stück Kuchen und Kaffee.

In der Vesperkirche gelten folgende Regeln: Die Bereitschaft, sich mit anderen Gästen an einen Tisch zu setzen, niemand aufgrund seiner Hautfarbe oder Religion zu verurteilen und niemand verändern zu wollen. In der Vesperkirche sind Alkohol und Drogen tabu.



In der Vesperkirche Schweinfurt St. Johannis verstehen sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Gastgeber. Die Projektgruppe hat im Vorfeld zwei Tage in der Ludwigsburger Vesperkirche mitgegessen und mitgearbeitet. Vom dortigen Begrüßungsdienst war man besonders begeistert. Auch die Praxis, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ein Namensschild trägt, hat man übernommen.

„Hier kann ich Gemeinschaft erleben,
das ist großartig.“



MEHR GERECHTIGKEIT

Eine Vesperkirche braucht Verantwortliche mit Visionen. In Schweinfurt ist einer von ihnen Dekan Oliver Bruckmann. Das Meinungsforschungsinstitut EMNID befragte Menschen, die aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Dekanat Schweinfurt ausgetreten sind. Ein Ergebnis: Die evangelische Kirche kümmert sich zu wenig um „Gerechtigkeit“. Dekan Bruckmann wollte mit der Gründung der Vesperkirche einen Beitrag für mehr Gerechtigkeit leisten. Er verband damit die Hoffnung, dass sich in der Vesperkirche Menschen treffen, die sich sonst nie treffen. Damit auch wirklich niemand ausgeschlossen wird, muss der Preis für das gemeinsame Essen sehr gering sein.

Die Vesperkirche hilft den Gästen dabei, sensibler für die Bedürfnisse der Menschen zu werden, mit denen sie zufällig am selben Tisch sitzen und in einer gemeinsamen Stadt leben. Hier treffen z. B. Arme auf Reiche, Deutsche auf Zuwanderer, Junge auf Alte und Traurige auf Fröhliche. Der Tisch lässt für die Dauer einer Mahlzeit alle gleich groß und damit gleich wichtig aussehen.

Die Vesperkirche nützt aber auch die große mediale Aufmerksamkeit, um aktuelle diakonische Themen auf das Podium zu bringen: Die Sängerin Steffi List musizierte in einer Abendveranstaltung mit der Band MOSAIK. Menschen mit Behinderung geben in dieser Band musikalisch den Ton an. Ein weiterer Abend trug die Überschrift „Fluchtgedanken“. Flüchtlinge und Asylbewerber erzählten dabei von ihren Schicksalen.



„Und als sie bei Tisch waren und aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ (Markus 14, 22-24)

„Mir gefällt die Vesperkirche,
weil der Kirchenraum zum Lebensraum wird.“



MEHR ALS ESSEN

Um 13:00 Uhr wird ein großer Gong angeschlagen. Zeit für das „Wort-in-der-Mitte“. Es wird erstaunlich schnell ruhig und still. Jetzt kann die gotische St. Johanniskirche ihre ganze Atmosphäre entfalten: der hohe, weite Raum, der Altar und ganz in seiner Nähe die gedeckten Tische. Dazu die Worte einer Pfarrerin oder eines Pfarrers: „Warum wird in der Kirche gegessen?“ Oder: „Was ist Gastfreundschaft?“ Nach drei Minuten heißt es von der Kanzel: „Ich wünsche weiterhin eine gesegnete und fröhliche Mahlzeit in der Vesperkirche Schweinfurt!“ Viele Menschen applaudieren. Der Applaus der Gäste ist so etwas wie das Amen. Er klingt warm und herzlich. Vielleicht ist er auch als ein Dankeschön an alle diejenigen zu verstehen, die gleich wieder mit dem Service an den Tischen starten oder Kaffee kochen und Kuchen ausgeben. Vielleicht ist der Applaus tatsächlich so etwas wie der Dank für das Sattwerden an Leib und Seele.



„Der Mut auf dem Weg zur Ersten Vesperkirche in Bayern hat sich gelohnt. Viele Fragen sind beantwortet. Und trotzdem bleibt die Erste Vesperkirche Bayerns eine Herausforderung. Eine Herausforderung für die Gesellschaft und die Stadt: Wie können möglichst alle Menschen am Stadtleben teilhaben – auch die, die wenig Geld haben oder diejenigen, die dem aktuellen Tempo nicht gewachsen sind? Die Erste Vesperkirche in Bayern bleibt aber auch eine Herausforderung für unsere evangelische Kirche: Bei dieser Form von Kirche werden Spiritualität, Diakonie, soziales Statement und Engagement an einem Ort gleichzeitig gelebt. Das kommt bei vielen Menschen an. Jemand hat zu mir gesagt: ‚Ich habe die Phantasie gehabt: Was wäre, wenn es so etwas überall in Bayern gäbe?‘ Werden also andere Dekanate folgen?“

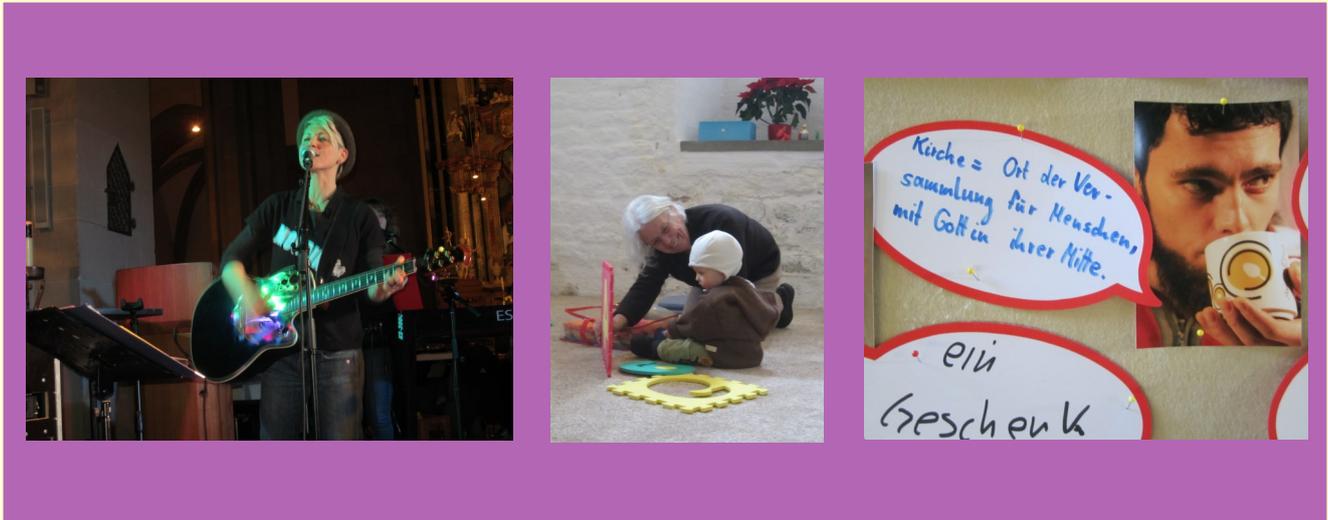
Martin Dorner in der Predigt zum Gottesdienst in der Vesperkirche Schweinfurt am 1. Februar 2015

„Ich heiÙe dich willkommen‘ bedeutet: ‚Ich werde dich wieder willkommen heiÙen.‘ Wenn ich jemanden willkommen heiÙe, indem ich sage ‚Nun ja, für diesmal kannst du bleiben, aber ...‘, dann passt das nicht. Das Versprechen der Wiederholung muss schon in den ersten Worten enthalten sein.“

Jacques Derrida



MEIN HAUS, MEINE FREUNDE, MEINE VESPERKIRCHE Menschen, die nicht zur Mittelschicht gehören, fühlen sich von den traditionellen Angeboten in der Kirche meist wenig angezogen. Vesperkirchen sind lustbetonte Veranstaltungen. Hier kann jeder Mensch seine Freunde mitbringen. In dieser Kirche muss keiner flüstern, es ist lebendig und warm. Das Essen und das Trinken ist oft gar nicht das Wichtigste. Es ist der Grund, warum ein Gast zum ersten Mal kommt. Aber es sind dann noch viele andere Gründe, die ihn wiederkommen lassen.



So beschreibt eine Frau ihren ersten Besuch in der Vesperkirche:

„[...] Es gibt eine kleine Kinderecke, lieb gestaltet. Eine Optikerin bietet kostenlose Untersuchungen an. Zwei junge Studentinnen machen ein Foto von meinem Mann, das er mit einer Sprechblase versieht. Ich spreche mit einer Philippinin, sie kommt täglich. Sie nennt ihren Namen und umarmt mich herzlich. Im Seitenschiff stehen Informationstafeln, zum Beispiel mit Kontaktadressen für Alleinerziehende. Mein Mann traut seinen Augen nicht, als er auf der Empore eine Frau mit Bügelmaschine bei der Arbeit sieht, die Geschirrtücher und Schürzen werden glattgebügelt. Um 14.30 Uhr verlassen wir St. Johannis mit sehr positiven Eindrücken, vor allem über die reibungslose Organisation und die Herzlichkeit aller Helfer. Das ist gelebte Kirche.“

Gisela Raps, Nürnberg

„Ich bin hier, weil ich gerne helfe.
Ich finde, es ist ein sehr gutes Projekt.“

Marina Thilenius, Ehrenamtliche



MANAGEMENT UND LOGISTIK Eine Vesperkirche benötigt Verantwortliche, die etwas von Organisation verstehen. Die Vesperkirche Schweinfurt hat diese in Diakon Norbert Holzheid aus der Kirchengemeinde St. Johannes und in Norbert Kraus und Helmutrud Hartmann aus dem Diakonischen Werk Schweinfurt gefunden. Denn schließlich gilt es einen kühlen Kopf zu bewahren und nicht in Panik zu verfallen, wenn statt der erwarteten 200 Gäste plötzlich 250, dann 300 und an manchen Tagen 500 auf das Essen warten. Vesperkirchen kochen für gewöhnlich das Mittagsmenü nicht selbst. In Schweinfurt ließ man sich vom Leopoldina-Krankenhaus mit einer 1a Küche, die auf regionale Zulieferer und Qualität setzt, beliefern. Und als es dann täglich mehr und mehr Gäste wurden, war die Küche eines Seniorenheimes der Diakonie das zweite Standbein.

Für jeden Teilbereich, wie z. B. den Service an den Tischen und die Essensausgabe, waren Bereichsleiter verantwortlich. Sie erklärten den täglich wechselnden Teams geduldig jeden Schritt und wussten, wenn Stress aufkam, immer eine Lösung. Eine abendliche Mitarbeiterschulung im Vorfeld diente dazu, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Charakter der Vesperkirche deutlich zu machen. Hier fand auch die gesetzlich vorgeschriebene Hygieneunterweisung statt. Einen Monat vor dem Start lag die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon bei 150. Es sollten dann weit über 250 werden. Bei diesem großen Projekt dabei zu sein, hatte offensichtlich einen gewissen Eventcharakter.



Auf bayern-evangelisch.de ist unter Engagement-vor-Ort ein Videoclip zur Vesperkirche eingestellt.

Auf [YouTube](https://www.youtube.com/) findet sich der Filmbeitrag des Bayerischen Rundfunks unter dem Stichwort „Speisesaal im Gotteshaus.“

Auf vesperkirche-schweinfurt.de ist die große öffentliche Wirkung der Vesperkirche Schweinfurt dokumentiert.

„Vesperkirche ist für mich die
schönste Geschichte des Jahres.“



MITMACHEN Ich werde gebraucht, denn wie sollten sonst die Gäste herzlich und freundlich bedient werden? Ich werde gebraucht, denn wer würde sich sonst heute für das Leben dieses einzelnen Menschen interessieren? Ich werde gebraucht, denn wer würde sonst einen der täglich 25 bis 30 Kuchen backen? Ich werde gebraucht, denn wer würde sonst so viele Kannen Kaffee kochen? Ich werde gebraucht, denn wer würde sonst beim Abwasch mithelfen? Ich werde gebraucht bei der Weiterentwicklung des Konzeptes und bei dem Ziel, noch mehr Institutionen mit ins Boot zu holen.



So beschreibt eine Schülerin ihre Erlebnisse beim Diakonischen Lernen in der Vesperkirche :

„Wie oft hat man schon die Möglichkeit, in einer Kirche von einem Rechtsanwalt und einem Hartz-IV-Empfänger zum Lachen gebracht zu werden, während man das letzte Stück seines Schnitzels verspeist? Alle meine Mitschüler und meine Religionslehrerin stimmten dafür, einen Tag lang mitzuhelfen. Ich war bei den Bedienungen im Team. Die Vesperkirche ist meiner Meinung nach eine großartige Möglichkeit, Menschlichkeit zu zeigen, egal welches Alter man hat oder welcher Religion man angehört.“

Katharina Ruff, Celtis Gymnasium Schweinfurt, 9c

Alle Informationen zur Vesperkirche als diakonischem Lernort für Schülerinnen und Schüler auf diakonisches-lernen.de.

„Ein wunderbarer Ausdruck meiner Vision einer einladenden Kirche.“

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm
als Gast in der Vesperkirche am 6. Februar 2015



ES MÜSSTE BEI UNS AUCH KLAPPEN

10 Gründe, warum es mit einer Vesperkirche auch an

einem anderen Ort in Bayern gelingen kann:

- ⇒ weil Jesus Christus selbst Gastgeber ist,
- ⇒ weil neue Projektgruppen von der Vesperkirche Schweinfurt lernen können,
- ⇒ weil Medien Neugründungen von Vesperkirchen zum Stadtgespräch machen,
- ⇒ weil Vesperkirchen sozialpolitische Fragen öffentlich machen,
- ⇒ weil sich ausreichend Ehrenamtliche finden werden,
- ⇒ weil Teams aus Ehrenamtlichen, diakonischen Fachleuten und Pfarrerrinnen und Pfarrern unterschiedliche Gaben besitzen,
- ⇒ weil nicht alles perfekt sein muss,
- ⇒ weil Menschen Kirchen lieben, in denen sie nicht flüstern müssen,
- ⇒ weil Menschen Hunger haben,
- ⇒ weil Dekanate und diakonische Träger gemeinsame Projekte brauchen.



Der Projektgruppe der Vesperkirche Schweinfurt St. Johannis gehörten an:

Elisabeth Dämmrich, Ehrenamtliche

Christa Holzheid, Ehrenamtliche

Marina Thilenius, Ehrenamtliche

Gisela Bruckmann, Pfarrerin, St. Johannis

Oliver Bruckmann, Dekan, Dekanat Schweinfurt

Norbert Holzheid, Diakon, Dekanat Schweinfurt

Uwe Kraus, Bezirksstellenleitung, Diakonisches Werk Schweinfurt

Jochen Keßler-Rosa, Pfarrer, Vorstand, Diakonisches Werk Schweinfurt

Helmtrud Hartmann, Diakonisches Werk Schweinfurt

Projektkoordination:

Martin Dorner, Pfarrer, Diakonisches Werk Bayern / Diakonie im sozialen Nahraum

MIT DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG IM GESPRÄCH Jochen Keßler-Rosa ist Evangelischer Pfarrer und Vorstand des Diakonischen Werkes Schweinfurt. Im Interview mit Katja Auer, Süddeutsche Zeitung, zieht er am Ende der Vesperkirche folgendes Resümee:

„Wer ist zum Essen gekommen?“

„Tatsächlich war es so, wie wir es uns in den kühnsten Träumen erhofft hatten: Vom Obdachlosen und armen Menschen bis hin zu Gutbetuchten war alles dabei. Viele waren etwas älter, viele alleine. Es waren Leute aus allen Konfessionen dabei. Ich glaube, die meisten sind nicht wegen des Essen gekommen, sondern wegen der Nicht-Einsamkeit. Vor allem die, die öfter da waren.“

„Es gibt gerade einen Rekord an Austritten in der evangelischen Kirche. Kann die Vesperkirche die Menschen wieder binden?“

„Ich bin überzeugt davon, dass es so ist. Das Essen ist nur ein Türöffner. Die Menschen wollen Gerechtigkeit von ihrer Kirche [...]. Dieses Gefühl konnten wir transportieren. Ich glaube, dass gerade eine große, sanfte Welle der Ermutigung durch das Dekanat zu rollen beginnt.“

14. Februar 2015



Impressum

Redaktion: Martin Dorner, Diakonisches Werk Bayern e.V. der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
Diakonie im sozialen Nahraum (bis August 2015) Pirkheimerstr. 6, 90408 Nürnberg

Kontakt: 0911 9354-399

E-Mail: dorner@diakonie-bayern.de

Bildnachweis: Oliver Bruckmann, Schweinfurt

Gestaltung und Umsetzung: Martin Dorner und Angelika Gradl

Druck: Offsetdruck Karl Frey GmbH, Nürnberg

Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e.V.

Pirkheimerstraße 6

90408 Nürnberg

Stand: Juni 2015